

# Chef, Pflanze oder Staub?

Das Team von *aha!* befasst sich täglich mit Allergiethematen: lesend, schreibend, beratend, in der Informationsbeschaffung. Da fällt naturgemäss auf, wer wie Sponsoring-Fachfrau Katrin Brunner über längere Zeit ständig schneuzend anzutreffen ist und Nastücher im Multipack einkauft. Das Team von *aha!* «verordnete» der Kollegin eine fachärztliche Abklärung mit dem Verdacht auf eine Allergie am Arbeitsplatz.

Katrin Brunner arbeitet seit Sommer 2007 bei *aha!*. Ihr Stellenantritt fällt mit dem Umzug der Geschäftsstelle in neue Büroräumlichkeiten zusammen. Den lästigen Schnupfen erduldet die Sponsoring-Fachfrau über Monate, bevor sie ihrer Vermutung eines Tages Luft verschafft. Die Symptome – verstopfte und triefende Nase, juckende Augen – würden in ihrem Fall stets bei der Arbeit auftreten. Während und nach Sitzungen im Büro von Geschäftsleiter Georg Schäppi seien diese pikanterweise besonders ausgeprägt. Ein gewagtes Outing. Weil allergische Reaktionen der

zwischenmenschlichen Art aber aus guten Gründen ausgeschlossen werden dürfen, richtet sich der Fokus auf die üppige Pflanzenpracht im Chefbüro, auf möglichen Schimmelpilzbefall an Töpfen und Untersätzen. Zweite, mögliche Variante: der frisch verlegte Kugelgarnteppich oder andere während den Renovationsarbeiten in den Büros verwendete Materialien.

Ultimativ verordnet das Team von *aha!* Kollegin Brunner, was in jeder unserer zahlreichen Informationsbroschüren geschrieben steht und Thema vieler Beratungsgespräche an der *aha!infoline* ist: Bei gewissen Verdachtsmomenten ist eine allergologische Abklärung beim Facharzt unbedingt angezeigt.

### Ungewöhnliche Mitbringsel

Die Konsultation bei Professor Arthur Helbling, dem Leiter der Allergiestation des Zieglerspitals Bern, wird akribisch vorbereitet. Auf ärztliches Geheiss wandern Staubproben von Teppichen und Bücherregalen in Plastiktüten. Sämtliche Grünpflanzen im Chefbüro müssen Blätter lassen und werden einzeln fotografiert.

In einem ersten Abklärungsgespräch mit Allergologe Helbling kommt einiges aus Katrin Brunners Biografie zusammen: im Alter von 10 Jahren zum ersten Mal Atembeschwerden, später asthmatische Beschwerden in Belastungssituationen, gesundheitliche Probleme (Augen, Nase, stellenweise ekzemartige Veränderungen der Haut) während eines mehrjährigen Aufenthaltes in Florida, Reaktionen nach dem Verzehr von Nüssen und Tomaten. Die Familienanamnese zeigt, dass sowohl der Vater als auch die Geschwister von Allergien betroffen sind.

### Gespräch, Tests, Lungenfunktion

In einem weiteren Schritt folgen die Allergietests. Ottavia Maier, medizinische Laborantin der Allergiestation, entnimmt kleinste Proben von jedem der sieben mitgebrachten Pflanzenblätter. Der Bürostaub wird mit Flüssigkeit zu Paste verrührt. In einer Prick-Scratch-Testung werden die Proben am Unterarm unter die Haut geritzt. Geprickt wird überdies auf ausgewählte Pollen, auf Tierhaare, Latex, sogenannte «ländliche Antigene» (wie Küchenschaben

### Es ist alles sehr komplex

Der Kommentar von Katrin Brunner zum Testresultat: «Ich bin jahrelang davon ausgegangen, dass ich auf Pollen allergisch bin. Nun stelle ich erstaunt fest, dass bei mir eine Hausstaubmilbenallergie besteht. Die Allergiethematik ist sehr komplex, und das hat mich vielleicht am meisten erstaunt. Eine gründliche Allergieabklärung kann sich also lohnen! Die Milbensanierung habe ich noch nicht vollständig durchgeführt, das Bettzeug wechsle ich aber nach spätestens vier Tagen.»

Extrakte von sieben Pflanzen, eine bräunliche Paste aus Bürostaub sowie weitere Allergenproben werden von Laborantin Ottavia Maier auf den Unterarm von Katrin Brunner geprickt. Nach Lungenfunktionstest und kurzer Wartezeit die Auswertung durch Facharzt Arthur Helbling: «Keine berufsbedingte Allergie, sondern eine Sensibilisierung auf Hausstaubmilben.»



oder Mäusehaare) sowie auf Hausstaubmilben. Katrin Brunner beobachtet das Prozedere mit besorgten Blicken, gibt aber rasch Entwarnung: «Es tut wirklich nicht weh!»

Es dauert rund 20 Minuten, um mögliche Reaktionen auf die getesteten Substanzen ablesen zu können. Diese Zeit wird für eine Blutentnahme (zur IgE-Bestimmung) sowie für einen Lungenfunktionstest genutzt, den Arthur Helbling im Fall von Katrin Brunner ebenfalls anordnet. Nach mehrmaligem, schweisstreibendem Pusten steht fest: Die Lungenfunktion ist gut, liegt sogar über 100 Prozent. «Hochnormale Lungenfunktionswerte.»

### Überraschende Resultate

Dann die Stunde der Wahrheit! Die Analyse der Hauttestuntersuchungen, der Prickstellen am Unterarm, die Suche nach verdächtigen Rötungen, die ganz profan mit dem Massstab ausgemessen werden: null Reaktion bei allen sieben Pflanzentextrakten auf der Haut. Normale Hauttestreaktion hingegen auf die Kontrolllösungen. «Die Möglichkeit einer Zimmerpflanzen-Allergie kann ausgeschlossen werden», so die klare Aussage von Arthur Helbling. Mehr noch: «Frau Brunner hat keine berufsbedingte Allergie, denn die Bürostaubproben sind ebenfalls negativ.» Aufatmen fürs Erste. Im Chefbüro müssen weder die Pflanzen entsorgt werden, noch drängt

sich eine Sanierung des Büros auf. Und Kollegin Brunner braucht aus gesundheitlicher Sicht zumindest nicht unmittelbar auf Jobsuche zu gehen.

Die allergologische Abklärung ergibt aber ein neues Bild: Anhand von Anamnese und Untersuchungsbefunden diagnostiziert Arthur Helbling bei Katrin Brunner eine Atopie mit Sensibilisierung auf Hausstaubmilben, Vorratsmilben und Küchenschaben. «Es ist davon auszugehen, dass bei ihr unterschwellig ein ständiger allergischer Entzündungsprozess zuhause oder dort, wo sie übernachtet, abläuft; und dass die Nasen- und Augenschleimhäute überempfindlich geworden sind.» Unspezifische Reize wie Staub, Gerüche, Parfums oder Rauch können dann die beschriebenen Symptome auslösen oder verstärken.

### Die ärztlichen Empfehlungen

Auch wenn die Beschwerden zu Hause und im privaten Umfeld für Katrin Brunner kaum spürbar sind, empfiehlt Arthur Helbling eine Hausstaubmilbensanierung im Schlafzimmerbereich sowie eine rund dreimonatige, konsequente Therapie mit einem intranasalen Cortisonpräparat als antientzündliche Behandlung für die Schleimhäute in Nase und Augen. «Andere Indoor-Allergene wie Vorratsmilben oder Küchenschaben können zwar nicht ganz ausgeschlossen werden, aber primär sind die Hausstaubmilben als ursächliche Allergenquellen anzuneh-

men. Ob erstere in den Büroräumen vorkommen, bleibt allerdings offen.»

Das Team von *aha!* hat bereits reagiert – vorsorglich. Alle Schränke in der Gemeinschaftsküche sind frisch herausgeputzt und alle verdächtigen oder angebrochenen Packungen wurden entsorgt.

■ Annelise Lundvik, *aha!*

### Ein oft schleichender Prozess

Kommentar von Professor Arthur Helbling zum Fall Brunner: «Manchmal liegt der Kern der Wahrheit nicht dort, wo wir diesen vermuten. Auch die Ursache allergischer Symptome findet sich nicht immer dort, wo diese verspürt und lästig werden. Gerade bei Allergenquellen, mit denen wir tagtäglich in Kontakt treten (Wohnraum-Allergene), bilden sich die Beschwerden oft schleichend. Der allergische Mechanismus läuft zwar ab, aber weil sich eben keine akuten Symptome manifestieren, machen sich die entzündlichen Schleimhautveränderungen – als Folge der Allergie – in der Nase, an den Augen, in den Bronchien und manchmal auch auf der Haut bemerkbar. Diese Beschwerden (leicht gereizte Augen, verstopfte Nasenatmung, Husten oder Druckgefühl auf der Brust) werden nicht so sehr durch Allergene, als viel mehr durch unspezifische Reize wie Gerüche, Staub, Rauch, Kälte oder auch durch eine körperliche Anstrengung ausgelöst. So kann sich eine Hausstaubmilbenallergie als Husten oder Druckgefühl in der Brust nach dem kurzen Rennen auf den Zug oder Bus zeigen.»

